

Grüne Technologie in der Domstadt: Rund 715.000 Testkilometer haben die Elektrofahrzeuge von colognE-mobil zurückgelegt – und dabei wichtige Erkenntnisse geliefert.



Köln kann Elektromobilität

colognE-mobil – einer der größten Feldtests mit Elektrofahrzeugen in Deutschland – zieht nach dreieinhalb Jahren die positive Bilanz: Elektromobilität funktioniert.

„Von der Landebahn zum Dom elektrisch mobil“ – so lautete die Vision von colognE-mobil zum Projektstart im Juli 2012. Heute ist die Vision Wirklichkeit. Bis zum Projektende im Dezember 2015 haben die 56 Elektrofahrzeuge der colognE-mobil-Testflotte rund 715.000 Kilometer in und um Köln zurückgelegt. Die dabei gesammelten Daten und Erfahrungen mit den verschiedenen E-Fahrzeugen in unterschiedlichen Einsatzszenarien lassen für die 13 Projektpartner nur ein Fazit zu: In einem Ballungsraum wie Köln funktioniert Elektromobilität im System einwandfrei.

Mehr E-Tankstellen

colognE-mobil erprobte verschiedene rein batterieelektrische sowie Plug-In-Hybrid-Fahrzeuge im Alltag: im Taxibetrieb, im Carsharing, auf dem Flughafen-Vorfeld. Dazu wurden die

Fahrleistungen, zurückgelegten Strecken und Ladevorgänge analysiert. Für das Projekt investierte die RheinEnergie insgesamt 2,4 Millionen Euro in den Ausbau der Ladeinfrastruktur, die gleiche Summe gab es noch einmal vom Bund dazu. „Als Energiedienstleister und -versorger und als Mitgestalter der Energiewende sind wir ein natürlicher Partner der Elektromobilität“, erläutert Dr. Dieter Steinkamp, Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie, das Engagement.



Rund 1.300 Ladevorgänge zählt die RheinEnergie monatlich an ihren 120 TanKE-Ladestationen im Raum Köln.

Bald 50.000 E-Autos

Mit 120 Ladestationen und über 200 Ladepunkten an 80 meist öffentlich zugänglichen Standorten hat die RheinEnergie im Kölner Raum eines der dichtesten Stromtankstellennetze

in Deutschland geschaffen. An seinen E-Tankstellen zählt der Energieversorger
Fortsetzung auf Seite 2 ►

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser,

wenn alles gut läuft, steht die Weltgemeinschaft vor einer Zäsur. Denn die Beschlüsse des Weltklimagipfels Ende vergangenen Jahres sind tatsächlich dazu geeignet, unser Klima zu retten – wenn auch in letzter Minute, wie Gastkommentator Prof. Dr. Manfred Fishedick vom „Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie“ feststellt. Die Staaten haben sich verpflichtet, nach und nach auf fossile Energieträger zu verzichten und erneuerbaren Energiequellen mehr Platz einzuräumen. Eine Strategie, die wir bei der RheinEnergie teilen.

In Zukunft lenken wir unseren Fokus vor allem auf den Ausbau unseres Windkraft-Portfolios. Aber auch Fernwärme und Kraft-Wärme-Kopplung werden weiter eine Rolle für die Energieversorgung spielen. Zudem engagieren wir uns verstärkt für smarte Projekte. Erfahren Sie in diesem Newsletter zum Beispiel, wie wir die Infrastruktur für mehr Elektromobilität, unternehmerische Energieeffizienz-Netzwerke und Klimaschutzideen aus der Bürgerschaft fördern.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre,



Achim Südmeier
Vertriebsvorstand der RheinEnergie AG



Volle Power für die Elektromobilität: Über dreieinhalb Jahre lang haben die Projektpartner von colognE-mobil Lösungen für alternative, vernetzte Mobilitätsformen erprobt. Dabei ist E-Mobilität zum selbstverständlichen Teil des Kölner Stadtbilds geworden. Die RheinEnergie möchte auf dem Erfolg des Projekts aufbauen und Elektromobilität weiter fördern.

monatlich rund 1.300 Ladevorgänge. Der Strom stammt zu 25 Prozent aus Wind- und zu 75 Prozent aus Wasserkraft. Rund 1.200 rein batterieelektrische Autos sind derzeit in Köln zugelassen. In zehn Jahren sollen es bereits 50.000 sein.

Engagement geht weiter

Elektrofahrzeuge helfen, den Verkehrslärm zu senken und das Klima zu schonen. Vor Ort werden keine Emissionen freigesetzt. Im Kölner Ballungsraum mit seiner hohen Feinstaub- und Stickoxidbelastung ist das ein entscheidender Vorteil. „Der Umweltaspekt ist uns wichtig. Aber die Lade-

infrastruktur – nicht nur für Pkw, sondern auch für Busse, Schiffe und Pedelecs – ist zudem ein wichtiges Geschäftsfeld für die RheinEnergie“, sagt Dr. Dieter Steinkamp. Einziger Knackpunkt seien geeignete Bezahlssysteme für getankten Strom. „Wir werden bald kundenfreundliche Lösungen für verschiedene Nutzergruppen, wie Flottenbetreiber, Einzelkunden und Durchreisende, anbieten können“, so Steinkamp. Auf dem Erfolg von colognE-mobil möchte die RheinEnergie aufbauen: „Unsere Partner und wir sind bereit für mehr Elektromobilität in Köln.“

www.cologne-mobil.de

Die Projektpartner

- Ford-Werke GmbH: Konsortialführer, stellt die Testfahrzeuge
- RheinEnergie: Ausbau der Ladeinfrastruktur
- Stadt Köln: Organisation und Recht
- Universität Duisburg-Essen: wissenschaftliche Begleitung
- TRC Transportation Research & Consulting: Informationsdienste
- SPI Energiebau Renewables: Solar-Carports und Stromspeicher
- Kölner Verkehrs-Betriebe: Ausbau vernetzte Mobilität
- Regionalverkehr Köln sowie Flughafen Köln/Bonn: Fahrzeugerprobung und Laden
- DB Rent: Flinkster eCarSharing
- Taxi-Ruf Köln: Fahrzeugerprobung
- TÜV Rheinland: Fahrzeug-Zulassung und -Sicherheit
- Auto-Strunk: Service- und Wartungsarbeiten

Zentrale Ergebnisse

colognE-mobil Elektromobilitätslösungen für NRW

- 90 Prozent aller E-Auto-Fahrten sind nicht länger als 22 Kilometer.
- Durchschnittliche Tagesdistanz: 55 Kilometer. Die Distanz steigt mit der Erfahrung der Fahrer.
- Ein Solar-Carport liefert pro Jahr Strom für 25.000 Kilometer elektrische Reichweite.
- Für den Taxibetrieb sind kombinierte Benzin-Elektro-Antriebe (Plug-In-Hybrid) ideal.
- Fürs innerstädtische Carsharing sind batterieelektrische Fahrzeuge ausreichend.
- Fast 70 Prozent der Testfahrer würden einen Plug-In-Hybrid, über 50 Prozent ein rein elektrisches Auto kaufen.

colognE-mobil in Zahlen

- 3,5 Jahre Projektlaufzeit
- 13 Projektpartner
- 56 Elektrofahrzeuge im Feldtest
- 120 Ladesäulen mit 207 Ladepunkten an 80 Standorten
- Vier Solar-Carports
- 715.000 Testkilometer

Gute Nachrichten aus Paris

Bringt die 21. UN-Klimakonferenz die Klimawende? Prof. Dr. Manfred Fishedick, Vizepräsident des „Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie“, kommentiert.

Die vergangenen internationalen Klimakonferenzen verliefen stets mehr oder weniger ergebnislos. Entsprechend groß waren die Erwartungen an den Klimagipfel 2015 in Paris – und sie wurden diesmal nicht enttäuscht. Mit dem „Paris Agreement“ beginnt die Weltgemeinschaft den gemeinsamen Kampf gegen den menschengemachten Klimawandel. Es ist ein ermutigendes Zeichen der 195 teilnehmenden Länder, dass dies trotz eines schwach ausgebildeten, auf dem Konsensprinzip beruhenden internationalen Verhandlungssystems und aktueller Bedrohungen wie Krieg, Terror und soziale Ungleichheit gelungen ist. Nicht zuletzt hat dazu beigetragen, dass die Regierungen im Vorfeld gebeten wurden, freiwillig Minderungsverpflichtungen für sich vorzugeben.

Nach 25 Jahren UN-Klimadiplomatie haben die Regierungen der Welt auf dieser Basis zum ersten Mal einen umfassenden Vertrag verabschiedet, der Klimaschutzbeiträge von allen Staaten vorsieht. Dies beendet die statische Teilung der Welt in „Industrie-“ und „Nicht-Industriestaaten“ durch die Klimarahmenkonvention, die mit dem Kyoto-Protokoll für fast 20 Jahre zementiert war. Dass die Entwicklungsländer der Abkehr von dieser Zweiteilung zugestimmt haben, ist ihnen hoch anzurechnen, da viele Industriestaaten bisher nicht durch ambitionierten Klimaschutz in Vorleistung getreten sind.

Als langfristiges Ziel wurde vereinbart, den globalen Temperaturanstieg deutlich unter zwei Grad Celsius zu halten, idealerweise ihn sogar auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Dies ist ein Verhandlungserfolg der besonders verwundbaren Staaten – der kleinen Inselstaaten und der am wenigsten entwickelten Länder. Der Vertrag hält

zudem fest, dass die globalen Treibhausgasemissionen ihren Höhepunkt möglichst bald erreichen sollen und eine „Balance zwischen dem Ausstoß und der Absorbierung durch Senken in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts“ geschaffen werden soll. Dies kommt einem Aufruf zur globalen Dekarbonisierung vor dem Ende dieses Jahrhunderts gleich. Es ist die Hauptbot-

nachgebessert werden. Dies ist unerlässlich, soll das Zwei-Grad-Celsius-Ziel wirklich erreicht werden. Die aktuellen Zusagen würden bis Ende des Jahrhunderts zu einer Erderwärmung von bis zu drei Grad Celsius führen.

Fazit: Das Abkommen von Paris ist eine solide Grundlage für mehr Klimaschutz. Dazu stärkt es Bemühungen zur Anpassung an den Klimawandel sowie zum Umgang mit bereits unvermeidlichen Klimaschäden.



Für Prof. Dr. Manfred Fishedick ist das „Abkommen von Paris eine solide Grundlage für mehr Klimaschutz“.

schaft von Paris: Das Zeitalter der fossilen Brennstoffe ist vorüber. Wie aber ist eine stufenweise Dekarbonisierung des Energiesystems zu erreichen? Im Wesentlichen mit Hilfe der heute bereits verfügbaren Technologien, vor allem mit dem sukzessiven Ausbau Erneuerbarer Energie sowie der konsequenten Ausschöpfung der Energieeffizienzpotenziale. Dabei wird jedes Land je nach Rahmenbedingungen und Möglichkeiten seine spezifische Antwort auf diese Herausforderungen finden müssen und einen eigenen Technologiemix wählen. Wichtig wird weiterhin sein, dass die vor der Konferenz formulierten freiwilligen Ziele der Länder alle fünf Jahre

Politik trifft Wissenschaft



Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie
GmbH

Das „Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH“ fördert seit 1990 nachhaltige Entwicklung durch einen integrierten Politik- und Wissenschaftsansatz. Die Wissenschaftler erforschen und entwickeln Strategien und Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Die Forschungsergebnisse werden dem Fachpublikum und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

www.wupperinst.org

Gemeinsam schneller zum Ziel

Das erste Lernende Energieeffizienz-Netzwerk Kölns (Standard nach LEEN) ist gestartet. Unternehmen entwickeln branchenübergreifend Strategien für Energieeffizienz. Die RheinEnergie hat das Netzwerk gemeinsam mit der IHK initiiert und berät inhaltlich.

Acht Partner haben sich am Rhein zusammengetan, um gemeinsam ihre Umweltbilanz zu verbessern und Energiekosten zu senken: die Flughafen Köln/Bonn GmbH, die Universität zu Köln, die AVG, das Köln Marriott Hotel, das Hotel am Wasserturm, die medfacilities Energie GmbH, die Kliniken der Stadt Köln und die Gebäudetechnik der RheinEnergie. Die Unternehmen wollen das neue Netzwerk nutzen, um die Herausforderungen der Energiewende in der regionalen Zusammenarbeit besser zu bewältigen. Das am Fraunhofer Institut entwickelte und vom Bund geförderte LEEN-System zielt darauf ab, dass Unternehmen voneinander lernen und so wesentlich schneller sinnvolle Maßnahmen



NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (l.) gab mit Dr. Dieter Steinkamp, Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie, den Startschuss für das Kölner LEEN.

umsetzen. Der Erfolg solcher Netzwerke ist wissenschaftlich belegt. „Netzwerkunternehmen steigern ihre Effizienz doppelt so schnell, wie diejenigen, die hier allein unterwegs sind“, so Holger Mennigmann, Leiter Energiedienstleistungen bei der RheinEnergie. Dass die Unternehmen im Netzwerk aus unterschiedlichen Branchen kommen, ist gewollt: So gewinnen die Partner Einblicke in für sie fremde Branchen. Weitere Netzwerke in Köln und der Region sind geplant. Die RheinEnergie steht den Unternehmen bei der Umsetzung der Ideen zur Seite. Die Teilnahme an einem Energieeffizienz-Netzwerk gilt als Nachweis der vorgeschriebenen Energieaudits nach der EU-Energieauditnorm.

TankEn zu Hause

Mit der Heim-TankE der RheinEnergie lassen sich Elektrofahrzeuge künftig einfach zu Hause betanken. Die Nachfrage nach der privaten Stromtankstelle als Komplettangebot ist groß.

Sebastian Bock ist überzeugt: Die Heim-TankE verhilft der Elektromobilität in Köln zu einem weiteren Schub. „Wir haben schon vor dem eigentlichen Start der Initiative zahlreiche Nachfragen“, sagt der Referent für den Vertrieb von Energiedienstleistungen bei der RheinEnergie. Unternehmer, Wohnungsbaugesellschaften und Privatleute signalisieren großes Interesse an privaten Ladestationen für ihre Immobilien, um E-Fahrzeuge schnell und flexibel wieder aufladen zu können.

Die RheinEnergie bietet ihren Kunden ein Komplettpaket an: Standortfindung, Planung, Installation und Wartung der Elf-Kilowatt-Stationen übernehmen Fachleute.



Smarte Technik für die eigene Garage: Die Heim-TankE der RheinEnergie lädt Elektrofahrzeuge besonders schnell. Je nach Autotyp dauert der Ladevorgang nur zwei Stunden.

Die Kunden schließen einen Stromliefervertrag mit Heim-TankE-Option und zahlen für zwei Jahre einen festen, monatlichen Aufschlag auf den Grundpreis. Danach gehört die Anlage dem Kunden. Bis Ende 2016 gilt noch der Aktionspreis von 49 Euro pro Monat. Die private Ladestation

vom Typ Mennekes Amtron Xtra verfügt über den europäischen Standardanschluss Typ 2 und einen integrierten Stromzähler, der – genau wie der Ladestatus – per App auslesbar ist. Alle sicherheitsrelevanten Teile sind in der Box verbaut. Sie lädt Elektroautos besonders schnell. „Je nach Fahrzeugtyp sind die Akkus schon in zwei Stunden komplett geladen“, sagt Sebastian Bock. „Mit der Station sind die E-Autofahrer bestens gerüstet, um mit ihrem Fahrzeug komfortabel und gleichzeitig umweltfreundlich mobil zu bleiben.“ Die Betreiber der Heim-TankE können das öffentliche Ladenetz für Elektrofahrzeuge der RheinEnergie im Raum Köln zunächst kostenfrei nutzen. Wer mit der privaten TankE die eigene Stromversorgung zudem auf Ökostrom umstellt, schont die Umwelt zusätzlich und ist mit seinem Fahrzeug komplett CO₂-neutral in Köln mobil.

www.rheinenergie.com/tanken



Klimaschutz auf dem Stundenplan

Vier neue Projekte erhalten eine Förderung durch die KlimaBausteine und können nun durchstarten. Der Klimaschutzgedanke steht immer öfter auf dem Stundenplan in Kita und Schule und wird von den Kindern in die Familien und ins Veedel getragen.

Wasser marsch in Bilderstöckchen Projekt „Wasserexperimentierplatz“ der Katholischen Kindertagesstätte St. Franziskus

Ein eigener Staudamm und eine Wasserpumpe schaffen in der Kita St. Franziskus ungeahnte Möglichkeiten – so lässt sich auf dem Gelände künftig eine Überschwemmung simulieren oder auch eine Dürre. Die Kinder beobachten, wie sich im Sand ein natürlicher Flusslauf bildet und vergleichen den Wasserstrom nach der Begrädigung. Ganz klar: Am neuen Wasserexperimentierplatz geht es um mehr als um Matschen und Bauen. Das neue KlimaBaustein-Projekt soll den Kleinsten vor Augen führen, wie wichtig Wasser für den Menschen ist und was Klimaschutz in Bezug auf Wasser bedeutet. Begleitend haben sich Erzieher und Eltern ein umfangreiches Programm ausgedacht, das viele Partner im Veedel beteiligt: Gottesdienste, externe Workshops oder Filmvorführungen. Das Projekt wird von der Wasserschule Köln begleitet.

Klein und Groß zusammen aktiv Projekt „Klimaschutz – Gemeinsam schaffen wir das!“ des Fördervereins NaturGut Ophoven, Leverkusen

Die Klimaschutz erfahrenen Pädagogen des NaturGuts Ophoven in Leverkusen haben für ihr Projekt diesmal Kinder im Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule ins Visier genommen. Benachbarte Einrichtungen bilden Paare in verschiedenen Stadtteilen und gehen dazu Kooperationen ein: Gemeinsame Projektstage, Exkursionen und Aktionen für den Klimaschutz sollen Grundschüler und Kita-Kinder im Veedel zusammenschweißen. Grundlage der gemeinsamen Arbeit ist das Hand-

buch „Kleine Daumen, große Wirkung“ des NaturGuts Ophoven. Lehrer/-innen und Erzieher/-innen erhalten zudem eine gemeinsame Fortbildung. Zum Abschluss des Projekts besuchen alle Kinder eine Aufführung des Theaterstücks „Der König und sein Daumen – ein Puppentheater für kleine Klimaschützer“.

Rund um den Reifen Projekt „Schwarzes Gold – der Autoreifen“ des ON – Neue Musik e.V. Köln

Der Verein „ON – Neue Musik Köln“ ist ein Netzwerk für zeitgenössische Musik und bietet Konzertreihen, Workshops oder Schulprojekte an. Der neue KlimaBaustein „Schwarzes Gold – der Autoreifen“ richtet sich an Schüler, Lehrer und Eltern der Stephan-Lochner-Grundschule und widmet sich dem Thema Recycling. Anhand der Geschichte eines Altreifens erhalten die Kinder im Sachkundeunterricht Einblick in die Gewinnung von Rohstoffen und die damit verbundenen Probleme und Risiken. Das Thema Recycling und Upcycling kommt ins Spiel, wenn die Kinder aus alten Reifen eigene Instrumente herstellen. Mit diesen üben die Kinder eine Live-Performance mit Musik und Tanz ein, die gemeinsam mit den Erkenntnissen aus dem Sachunterricht zum Projektabschluss vorgestellt wird.

Verschwendung vermeiden Projekt „REdUSE – Über unseren Umgang mit den Ressourcen der Erde“ von Die Multivision e.V., Verein für Jugend- und Erwachsenenbildung, Hamburg.

Das UNESCO-Bildungsprojekt Multivision aus Hamburg hat mit großem Erfolg bereits an zahlreichen Kölner Schulen zu verschie-



Überschwemmungen und Erosion können sichtbare Folgen des Klimawandels sein. Ein neuer KlimaBaustein sensibilisiert Kita-Kinder in Köln spielerisch für dieses Thema.

denen Umweltaspekten multimedial informiert. In der aktuellen Kampagne geht es um den Umgang mit den Ressourcen der Erde. An 15 Veranstaltungstagen sollen im Raum Köln rund 6.000 Schüler in den Genuss der moderierten Medienpräsentation kommen. Es geht darum, die Schüler zu sensibilisieren, wie stark die Entscheidungen der (Energie-)Wirtschaft vom Verhalten der Konsumenten abhängen. Neben einer Filmvorführung gibt es eine Live-Diskussion mit lokalen Umweltschutzakteuren. Außerdem erhalten die Lehrer Bildungsmaterialien, mit denen sie die Themen Ressourcenverschwendung, Konsumverhalten und Recycling im Unterricht weiter vertiefen können.

Energie-Update für die Koelnmesse

Fernwärmeanschluss, ein Blockheizkraftwerk, LED-Beleuchtung: Mit Hilfe der RheinEnergie erreicht die Modernisierung der Koelnmesse einen ersten Meilenstein.

Schon gewusst? Die Koelnmesse GmbH betreibt das fünftgrößte Gelände für Messen und Ausstellungen der Welt. Mehr als 80 Veranstaltungen locken jährlich ein Millionenpublikum nach Deutz. In den kommenden 15 Jahren wird die Koelnmesse unter dem Projekttitel „Koelnmesse 3.0“ grundlegend modernisiert. Dazu gehört auch ein nachhaltiges Energiekonzept, bei welchem die RheinEnergie die Koelnmesse umfänglich unterstützt. So hat die Messe nun ihr eigenes Blockheizkraftwerk (Leistung: 1,2 Megawatt). Es deckt mit je 6.000 Megawattstunden Strom und Wärme den Grundbedarf des gesamten Geländes. Bei Bedarf sorgt ein Zwölf-Megawatt-Fernwärmeanschluss für zusätzliche Wärme. Neue Wärmedämmungen für Rohrleitungen erhöhen die Energieeffizienz. Der Einsatz moderner Pumpen verringert den Strom-



Grüne Technik für eine klimaschonende Energieversorgung: Das effiziente Blockheizkraftwerk deckt den Grundbedarf an Wärme und Strom auf dem gesamten Messegelände. Fernwärme der RheinEnergie liefert bei hohem Bedarf Extra-Wärme.

verbrauch an dieser Stelle um 60 Prozent. Zudem erhellen nun LED-Leuchten einen Teil der Hallen. Insgesamt senkt die Messe ihren CO₂-Ausstoß um 3.200 Tonnen im Jahr. Das entspricht den Emissionen von 2.100 Kleinwagen mit einer Laufleistung von jährlich je 15.000 Kilometern. 22,6 Millionen Euro hat die Koelnmesse investiert, die RheinEnergie beteiligte sich mit einer Million Euro am Bau der Fernwärmeanbindung. Jedes Jahr wird die Messe nun mehr als 400.000 Euro Energiekosten einsparen.

Konzeption und Gestaltung:
Abteilung Unternehmenskommunikation, RheinEnergie AG
in Kooperation mit der Klimakreis Köln GmbH

Fotos:
RheinEnergie AG, Frank Reinhold/Düsseldorf, Ford-Werke GmbH,
Fotolia.com - Sven Hoffmann, dpunkt.verlag, Koelnmesse,
www.eventfotograf.in/©JRF e.V.

Druck:
Barz & Beienburg GmbH, Köln

Redaktion:
Content Company – Agentur für Kommunikation GmbH;
Claudia Welkisch, RheinEnergie AG

Buchtipp: Unsere schöne, zerbrechliche Welt

Der amerikanische Fotograf Peter Essick arbeitet für das Magazin „National Geographic“ und gilt als einer der wichtigsten Naturfotografen der Welt. In seinem Bildband zeigt er ungewöhnliche Aufnahmen seiner Reisen und dokumentiert weltweite Umweltprobleme. Zum schnellen Durchblättern ist das Buch nicht geeignet, denn die Motive erschließen sich selten auf den ersten Blick. Jedes Foto ist mit einem Text dokumentiert, der ebenso spannend ist wie das Bild selbst. Essick berichtet,

wie das Foto entstand und stellt die umweltpolitischen Hintergründe dar. Beispiel: Anhand eines Fotos von der Maisernte im US-Bundesstaat Montana erzählt Essick die Kulturgeschichte des goldenen Getreides: Vom Grundnahrungsmittel der Inka bis hin zum Gen-Mais, Sinnbild für „kommerzielle Gier“ und „epidemische Fettleibigkeit“. Ein klassischer Bildband ist das Buch von Essick also nicht. Es fordert und überrascht den Betrachter immer wieder. Wie das Foto von Inuits in Grönland bei der Kartoffelernte, mit im Meer treibenden Eisschollen als Hintergrund: Der Klimawandel hat die ehemaligen Jäger zu Bauern gemacht. Sehens- und lesenswert.

RheinEnergie AG

Parkgürtel 24
50823 Köln
Telefon 0221 178-0
Telefax 0221 178-3322

www.rheinenergie.com
service@rheinenergie.com

Klimakreis Köln GmbH

c/o Fachhochschule Köln
Claudiusstraße 1
50678 Köln
Telefon 0221 8275-3638
Telefax 0221 8275-3639

www.klimakreis-koeln.de
info@klimakreis-koeln.de

